

Reinigung von Kunst- und Natursteinböden

Steinböden (und auch Wände) werden in der modernen Architektur immer beliebter. Das Gute daran ist, dass die meisten Kunststeinbeläge gegen Chemikalien und mechanische Einflüsse relativ unempfindlich sind. Bei den Natursteinen sieht das schon anders aus. Alle kalkhaltigen Steinbeläge sind mehr oder weniger gegen Säuren empfindlich. Das beste Beispiel hierfür ist der Marmor. Doch auch Kunststeinbeläge haben so ihre Tücken. Mit ein paar einfachen Regeln kann man Problemen durch Reinigungsfehler vorbeugen.



Natursteinboden Jura-Marmor, verlegt in einem Treppenhaus

Die Vielfalt von Kunststeinbelägen auf dem Markt ist beträchtlich. Für den Chemieeinsatz ist in der Regel der Kalkanteil im Stein relevant. So hat zum Beispiel Marmor einen sehr hohen Kalkanteil. Und da die Sanitärreiniger mit den üblichen Säuren kalklösend sind, ist natürlich der kalkgebundene Stein auch sehr säureempfindlich. Ein Granit ist hingegen säureunempfindlich. Leider wird bei der Auswahl des Steins nicht unbedingt auf die Nutzung bzw. Art der Verschmutzung geachtet, was die Reinigung erschwert.

Säureempfindliche Steine wie Marmor kommen auch in Bädern vor. Wenn der Stein dann auch noch poliert ist, wird jeder Kontakt mit Säure sofort sichtbar. Deshalb ist es ratsam, in solchen Bereichen mit pH-Wert neutralen Sanitärreinigern zu arbeiten. Ein neutraler Sanitärreiniger ist in seiner Lösekraft gegenüber Kalk, Urin etc. jedoch eingeschränkt. Daher ist es empfehlenswert, die Häufigkeit der Reinigung zu erhöhen, um Schäden zu vermeiden.

Die häufigsten Schwierigkeiten

An dieser Stelle sollen die häufigsten Schwierigkeiten beim Reinigen von Stein- und Kunststeinbelägen besprochen werden.

Sehr häufig finden sich unschöne Schlieren und Ablagerungen auf den Oberflächen. Die Ursache liegt oft darin, dass Natursteinbeläge mit der gleichen Reinigungsschemie gereinigt werden wie Kunststeinbeläge, häufig mit einem Pflegeanteil. Dieses Bild ist zum Beispiel bei gebrannten Fliesen in Treppen-

häusern oft anzutreffen. Da die Oberfläche in der Regel besonders glatt ist, muss besonders gut gearbeitet werden. Jeder kleinste Rückstand wird sofort sichtbar.

Hinzu kommt, dass gerade bei Treppen sehr gerne zu nass gewischt wird, da der Moppwechsel aufwendig ist. Kommt nun zu viel Nässe auf den lose aufliegenden Schmutz mit zu viel und/oder falscher Reinigungsschemie zum Einsatz, bleibt ein Schmierfilm auf der Oberfläche zurück. Zur Vermeidung des Schmierfilms gibt es mehrere Ansätze:

- vorreinigen
- nicht zu nass wischen
- keine pflegende Reinigungsschemie verwenden
- trocken nachwischen.

Die Maschine allein ist noch nicht die Lösung

Bei Fluren und Hallen ist der Einsatz von Reinigungsmaschinen oft die wirtschaftlichste und effektivste Methode, um Steinbeläge streifenfrei ohne unansehnliche Schlieren zu säubern. Doch die Maschine alleine ist noch nicht die Lösung. Die richtige Wahl des Pads oder der Bürste macht den Unterschied. Eine flache und nicht strukturierte Oberfläche lässt sich mit Pads (auch Mikrofaserpads) bestens bearbeiten. Sind die Beläge strukturiert oder haben einen sehr hohen und breiten Fugenabteil, so sind Bürsten von Vorteil. Meist ist eine weichere Bürste zu empfehlen. Mit der weicheren Bürste, oft mittelhart genannt, kommt man leichter in die Strukturen und Fugen. Ist die Bürste zu hart, kann der Schmutz schwieriger herausge-

waschen werden und die Fugen sind einer höheren Belastung ausgesetzt.

Pads können oft mehr als nur Reinigen

Mit den sogenannten Twisterpads, welche inzwischen von vielen Herstellern unter verschiedenen Namen angeboten werden, lassen sich sehr erstaunliche Ergebnisse auf Steinböden erzielen, welche weit über die zu erwartende Reinigung hinausgehen. So kommen unharmonisch aussehende Steine, meist Natursteine, wieder zu einem einheitlichen Erscheinungsbild mit seidenmatter Glanzschicht. Doch Vorsicht, es können auch Schäden entstehen.

Vor dem Kauf einer Reinigungsmaschine und/oder einem Padwechsel sollte immer ein Fachmann des Herstellers vor Ort (!) zu Rate gezogen werden und gegebenenfalls eine Testfläche bearbeitet werden. Die Reinigungsmaschine ist nur so gut wie die eingesetzte Kombination aus Maschine (Handling), Chemie und Pad/Bürste.

Tipp: Nach der Entfernung von Schmutzablagerungen bei alten Ornamentfliesen lassen sich die Farben mit einem Melamin- bzw. Kombipad wieder zum Strahlen bringen.

Verunreinigung von Fliesen und Fugen in Bädern

Ein weiteres und sehr oft auftretendes Problem ist die Verunreinigung von Fliesen und Fugen in Bädern mit Urin, Seifen und so weiter. Beim Betrachten der Verschmutzungsarten wird schnell klar, dass diese Verschmutzungen nur mit Sanitärreinigern gelöst und entfernt werden können.

In der Praxis wird dann oft über Grundreinigungen mit „scharfer“ Chemie und viel Mechanik nachgedacht. Doch es gibt auch Möglichkeiten, innerhalb der Unterhaltsreinigung diesen Schmutzaufbau gar nicht erst entstehen zu lassen. Hierzu muss der „Sinnerische Kreis“ wieder zu Hilfe kommen. Die Grundvoraussetzung ist die passende, der Verschmutzung entsprechende Chemie, die zum Einsatz kommen soll. In diesem Fall ein saurer Reiniger. Da die Konzentration der Säure nicht zu hoch sein darf, um auf Dauer die Fugen nicht aufzulösen, kommt der Einwirkzeit eine ganz wichtige Rolle zu. Für die Mechanik sorgt ein guter Mikrofasermopp, ideal mit Bürst- oder Schrubbstreifen.

Es darf mit sauren Reinigungsmitteln gearbeitet werden ...

Das klingt in der Theorie gut und logisch, doch wie soll das in der Praxis funktionieren? Wie soll die Einwirkzeit zur Anwendung kommen? Und darf ich überhaupt mit sauren Reinigungsmitteln arbeiten?

Ja, es darf mit sauren Reinigungsmitteln gearbeitet werden. Zunächst steht auf allen Anwendungsbeschreibungen, dass Fugen immer gut gewässert werden müssen, was auch stimmig ist. Wenn die Fugen allerdings häufiger mit hoher Säurekonzentration bearbeitet werden, wird die Fuge sich auflösen.

Wissen muss man auch, dass die Fugen in Bädern in der Regel eine hohe Säurebeständigkeit aufweisen. Starke Einflüsse durch Säuren können dennoch die Fuge zerstören. In der

Praxis ist ein zu hoher Anteil an Mechanik durch Grundreinigungen (Schrubben) die eigentliche Ursache für Fugenschwund. Deshalb noch einmal der Hinweis: Bei Grundreinigungen mit hohem Säureanteil ist die Fuge immer gut zu wässern! Für die Unterhaltsreinigung sieht das ganz anders aus, wenn die Chemiekonzentration und Mechanik gering, die Einwirkzeit dafür höher sein soll. Doch wie lässt sich das in der Praxis realisieren?

Partielles Arbeiten mit Sprühkännchen

Der einfachste und effektivste Weg ist das partielle Arbeiten mit einem Sprühkännchen*. Beim Betreten des Sanitärbereiches werden die exponierten Stellen mit einer schwach sauren Lösung kurz eingesprüht. Die Stellen sind rund um das Urinal und WC sowie unter den Seifen- und Handtuchspendern zu finden. Das kann in Kombination mit dem Waschbecken erfolgen. (*Mehr dazu im Beitrag zur Waschbeckenreinigung im Teil 2 der Serie „Reinigung blitzgescheit“ in Ausgabe 11/2020). Danach können die üblichen Arbeiten wie Müll einsammeln, Auffüllen und die weiteren „Oben-Arbeiten“ erfolgen. Bis der Fußboden gewischt wird, hat die schwache Chemie die Zeit, die Verunreinigungen zu lösen. Mit dem nicht zu nassen Mopp kommt dann noch die erforderliche Mechanik hinzu. Wer den Mopp zu nass anwendet, verschenkt die Reinigungswirkung. Bei zu großer Nässe entsteht ein Aquaplaning zwischen Oberfläche und Mopp und die Reinigungslösung wird nur noch verteilt.

Mit dieser Methode lässt sich die Grundreinigung vermeiden oder hinauszögern. Selbst hartnäckige Krusten lassen sich so über einen längeren Zeitraum wieder weitestgehend beseitigen. Sie sollten nur keine schnellen Wunder erwarten, denn eine gute Unterhaltsreinigung braucht etwas Zeit, um sichtbare Erfolge zu erzielen, und ist nicht mit einer Grundreinigung gleich zu setzen. Es braucht viele Anwendungen bis zum Erfolg. Am besten den Ist-Zustand fotografieren und nach vier Wochen das Ergebnis vergleichen.

Haare kleben an der Struktur der Sicherheitsfliesen fest

Bei Sicherheitsfliesen in den Bädern wird die Reinigung in der Regel schwieriger, noch dazu in der Kombination mit Haaren. Die Haare kleben sozusagen an der Struktur der Fliesen. Kommt Nässe dazu, dann sind die Haare kaum noch zu entfernen. Die am häufigsten angewendete Problemlösung ist das Wegschwemmen mit viel Wasser und Schrubber. Das macht nicht nur viel Mühe und kostet Kraft, es kommt auch noch die dadurch zusätzlich verursachte Kalkablagerung hinzu, besonders bei warmem Wasser.

Ein Lösungsweg ist die Entfernung der Haare vor der Nässe durch Saugen. Das Saugen erfordert einen zusätzlichen Arbeitsgang. In der Kombination mit dem „Sprühen“ sind dann drei Arbeitsgänge notwendig: Saugen, Sprühen (wirken lassen) und einmal wischen. Für diesen Fall ist der Consumerbereich dem Profibereich derzeit noch überlegen. Für den Einsatz auf kleineren Flächen in den Bädern kann tatsächlich ein Akkusauger mit drehender Bürste an den Reinigungswagen gehängt werden.

WANN DARF WIE GESPRÜHT WERDEN?

Beim Thema Sprühen steht die Ampel ganz oft auf Rot mit einem zusätzlichen Stopp-Zeichen! Das Tabu kommt von der Arbeitssicherheit und oft zu Recht. Zusätzlich sagt die Haustechnik, die Armaturen dürfen auf keinen Fall eingesprüht werden, da sie kaputt gehen, auch oft zu Recht. Und die Hygieniker mögen die Sprühdesinfektion auch nicht.

Doch richtig angewendet ist die Sprühmethode die sicherste Anwendung, um im Sanitärbereich zu einem guten Reinigungsergebnis mit entsprechender Einwirkzeit zu kommen. Doch wie geht richtig und sicher? Zunächst ist die anzuwendende Chemie zu betrachten. Der Markt stellt inzwischen eine sehr große Auswahl an sensitiven und parfümfreien Sanitärreinigern zur Auswahl. Mit dem Wegfall von parfümierten Reinigern entfällt der kopfschmerzerregende Geruch. Es sollte auch keine Säure eingeatmet werden. Daher ist ein Sprühkopf, der Tröpfchen oder Schaum ausgibt, von Vorteil. Es darf kein Sprühnebel entstehen! Somit wird der Reiniger auf die Oberfläche aufgetragen, ohne dass die Chemie

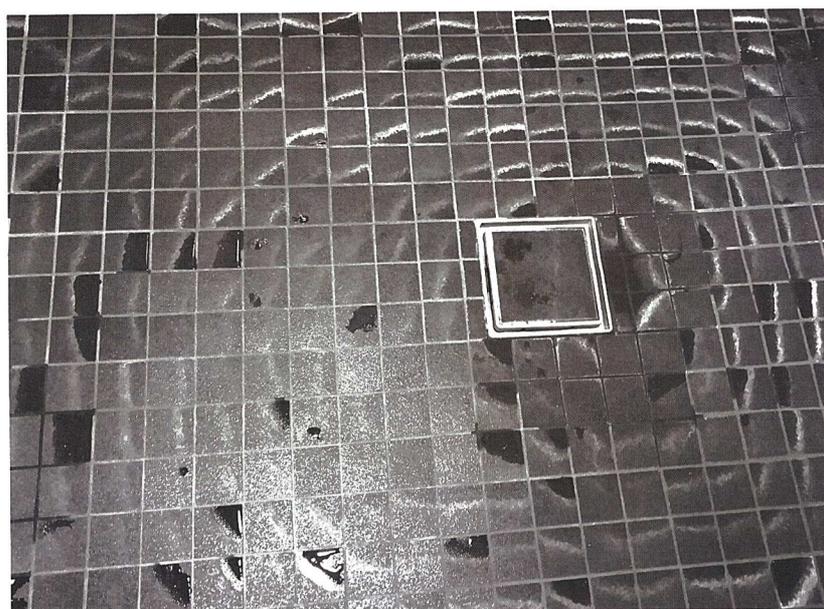
eingeatmet wird. Außer bei Essig, da wird die Säure bei jeder Art des Austragens eingeatmet, da diese Säure flüchtig ist. Hinzu kommt noch die Schädigung von Armaturen und Fugen. Daher ist die Reinigungslösung immer mit einer besonders niedrigen Konzentration anzusetzen.

Beim Sprühen mit schwacher Lösung ist die Einwirkzeit der entscheidende Reinigungsfaktor. Eine ein- bis dreiprozentige Reinigungslösung ist im Sprüh- oder besser Spray-Verfahren mit Einwirkzeit völlig ausreichend. In der Regel auch immer niedriger als die Herstellerangaben! Die Chemieersteller geben in der Regel eine höhere Konzentration in der Produktbeschreibung an, da davon ausgegangen wird, dass auf das Tuch gesprüht wird und die Einwirkzeit entfällt. Durch eine geringe Konzentration gehen auch keine Fugen oder Armaturen kaputt. Die klassische Variante mit einem Spritzer hochkonzentriertem Sanitärreiniger ist da wesentlich gefährlicher – sowohl für die Materialien als auch für die Atemwege.

Graue Ablagerungen auf Fliesen

Ein häufig auftretendes Problem sind graue Ablagerungen auf Fliesen in Nassbereichen (Foto rechts). Diese Ablagerungen sehen oft aus wie Kalk. Jeglicher Versuch, die Ablagerungen mit Säure kalklösend zu entfernen, wird scheitern. Bei diesem Phänomen handelt es sich dann wahrscheinlich um sogenanntes Wasserglas. Die Ursache hierfür sind Fugenmassen, welche keine Feuchtigkeit mehr durchlassen. Diese werden besonders in Nassbereichen eingesetzt, um eine hohe Resistenz gegenüber Säuren und Mechanik zu erzielen.

Im Ergebnis dringt, vereinfacht dargestellt, die Resfeuchtigkeit des Untergrundes durch die Fliese und es entsteht der Belag (genannt Wasserglas, ein Alkalisilikat) an der Oberfläche. Dieser Belag ist chemisch nicht (!) lösbar. Um diesen Belag zu entfernen, hilft die Anwendung eines „Pumie Stick“, einem Reinigungsstein – mit oder ohne Griff. Der Belag wird damit sozusagen wegradiert. Das ist eine sehr aufwändige Aufgabe, doch in der Regel ist das nur einmal durchzuführen und der Belag kommt nicht wieder.



Wasserglas auf der Oberfläche – die Verteilung des Fliesenklebers ist gut zu erkennen

Feinsteinzeug-Fliesen neigen zu Vergrauungen

Immer öfter werden Feinsteinzeug-Fliesen verbaut. Im Namen ist schon die „feine“ Oberflächenstruktur zu erkennen. Leider kommt es dabei sehr häufig zu Vergrauungen. Mit Mechanik im Sinne von Anpressdruck ist dem Grauschleier nicht bei zu kommen. Dennoch spielt die Mechanik, in Kombination mit der Reinigungschemie, eine große Rolle bei der Reinigung von Feinsteinzeug-Fliesen.

Die Auswahl der Reinigungschemie muss wie immer an die Art der Verschmutzung angepasst werden. Sauer ist in jedem Fall sinnvoll bei Urin, Kalk und so weiter. Bei den anderen

üblichen Verschmutzungsarten ist der Einsatz von speziellen Feinsteinzeug-Reinigern bzw. ultranetzenden Reinigern zu empfehlen. Dazu kommt ein guter und flach aufliegender Mikrofaser- oder Trailermopp, der nicht zu nass angewendet werden darf, zum Einsatz. Für die maschinelle Reinigung ist das Mikrofaserpad die beste Wahl. Für Grundreinigungen kommt dann wieder das Melamin- bzw. Melaminkombipad zum Einsatz.

□ Andreas Carl